

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Zalagsnummer-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Preis pro Stück
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 84.

Montag, 12. April 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Stroscha oder durch den Träger frei im Haus 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger frei im Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelgenussnahme für die Nummer des Tagesblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Raßanienstraße 69. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs soll
Freitag, den 23. April dieses Jahres
von Nachmittags 7 Uhr ab

in den Räumen der hiesigen Bahnhofsrestauration ein

Festmahl

abgehalten werden.

Alle patriotisch gesinnten Herren der Stadt und ihrer Umgegend werden zur Theilnahme an dieser Feier mit dem Ersuchen ergebenst eingeladen, ihre Betheiligung bis 21. April in den in der Rathscanzlei und im Festlokal ausliegenden Listen einzutragen. Der Preis eines Gedeckes (einschl. Musik) ist auf 3 M. 50 Pf. festgesetzt.

Riesa, den 12. April 1897.

Boeters, Bürgermeister.

* Stfr.

Erlass

an den Stadtrath zu Radeburg, sowie an die Herren
Gutsvorsteher und Gemeindevorstände im Amtshauptmannschafts Be-
zirk Großenhain.

Mit Bezugnahme auf § 14 der Verordnung vom 4. April 1879 — Gesetzbuch Seite 160 ff. —, die Aufbringung des Bedarfs für die katholischen Kirchen und Schulen der Gebirgs- u. betr., erhalten die obgenannten Ortsbehörden hiermit Veranlassung, spätestens bis
zum 25. April 1897

über die in ihren Orten beziehentlich ihrem Bezirke wohnhaften oder ansässigen, über 14 Jahre alten Katholiken, welche eigenes Einkommen haben, einschließlich der nach § 3 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 für ihre Person beitragspflichtigen katholischen Ehefrauen, nach Brandkataster-Nummer, Name, Stand und Einkommensteuerjahr unter Benennung des auf Seite 172 des Gesetzbuches vom Jahre 1879 enthaltenen Schemas ein Verzeichnis anher einzureichen. Hierbei ist § 12 Absatz 1 und 2 des Gesetzes vom 10. März 1894, die Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 betr., sowie nach Folgendes besonders zu berücksichtigen.

Bei Grundstücksbesitzern, die nicht am Orte beziehentlich im Bezirke wohnen, ist statt des

Einkommensteuergesetzes die Summe der auf ihren Grundstücken daselbst ruhenden Steuerbeiträge anzugeben.

Bei solchen Personen, deren Einkommen nach § 12 des vorgenannten Gesetzes vom 10. März 1894 zur Einkommensteuer nicht herangezogen wird, ist anmerkungsweise zu erwähnen, daß das Einkommen derselben nicht über 400 Mark beträgt.

Wenn in dem betreffenden Orte beziehentlich Bezirke Katholiken sich nicht aufhalten, so ist Jeshshain einzureichen.

Großenhain, am 2. April 1897.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Wilsch.

471 B.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier kommen

Mittwoch, den 14. April 1897,

von Vorm. 10 Uhr an,

9300 Stück Cigarren gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 6. April 1897.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsgerichte.
Schr. Eibam.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 12. April 1897.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs soll auch in diesem Jahre wieder durch ein Festmahl gefeiert werden. Dasselbe findet statt am Freitag, den 23. April, Abends von 7 Uhr ab in den Räumen der hiesigen Bahnhofs-Restauration und sind dazu alle patriotisch gesinnten Herren von Riesa und Umgegend eingeladen.

Von denjenigen Schülern, die Ostern 1897 unsere höhere Bürgerschule verlassen, gehen 16 auf andere Schulen über, und zwar auf Gymnasien (bez. Programm.) 6, Realgymnasien 3 (2 davon auf die Landwirtschaftl. Abtheilung zu Tübingen), Realschule 3, Lehrerseminare 4, Landwirtschafts-schule 1.

Zu besetzen ist die ständige Lehrerstelle in Jahns-hausen (Herr Hellinger ist zum Kirchschullehrer in Käthnisch bei Wurzen gewählt worden). Kolator: Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Ein-kommen außer freier Amtswohnung und Gartengenuß und außer den gesetzlichen Alterszulagen 1000 Mark Gehalt, 100 Mark für den Fortbildungsschulunterricht und 36 Mark für den während des Sommers zu ertheilenden Turn-unterricht. Gesuche sind mit den gesetzlichen Beilagen an den Königl. Bezirkskolator Herrn Dr. G. Ibe in Großenhain einzureichen.

Seit dem 1. März 1877, also nunmehr 20 Jahre, besteht hier ein Baumzuchtverein, dessen Mit.lieberzahl sich zwar stets in bescheidenen Grenzen gehalten, der aber trotz-dem genug Nützliches gewirkt hat. Vor 20 Jahren lag im Allgemeinen die Pflege der Obstbäume in unserer Gegend sehr im Argen, und nur einzelne Besitzer konnten regelrecht gepflegte Obstgärten aufweisen. In den ersten Jahren seines Bestehens hat nun der Baumzuchtverein viele Ver-sammlungen abgehalten, in denen Vorträge stattgefunden haben, aber welche in diesem Blatte Bericht erhalten worden ist, und wer damals sein Augenmerk auf die hiesigen Obst-pflanzungen gelenkt hat, dem wird nicht entgangen sein, daß von jener Zeit an sich eine ganz andere Behandlung der Obstbäume angebahnt hat. Mitglieder des Baumzuchtvereins sind es auch gewesen, deren Bemühungen es zu danken ist, daß von Seiten des Directoriums vom Landes-Obstbauver-eine die Erlaubniß erteilt worden ist, in Riesa einen dem

letztenannten Vereine angehörenden Bezirks-Obstbauverein zu gründen. Besonders ist es Herr Theodor Zeidler ge-wesen, der nach dieser Richtung hin sörbernd eingegriffen hat. Seit 1883 hat nun im Baumzuchtvereine in der Regel alljährlich nur eine Versammlung stattgefunden, in der jedes Mal eine Anzahl junger Bäume zum Pflanzen unter den Mitglieder verlost worden sind. Das ist auch eine, ob-gleich bescheidene, doch segensreiche Wirksamkeit. Auch gestern, den 11. April, sind in der Versammlung, die im Rathshaus stattgefunden hat, 10 Setzlinge zur Verlosung gekommen. Außerdem wurde die Jahresrechnung vorgelesen, die ein Vereinsvermögen von ungefähr 100 Mark nachweist. Der jährlich von jedem Mitgliede zu entrichtende Beitrag zur Vereinskasse beträgt nur 50 Pfennig. Vorsitzender des Vereins ist seit seiner Begründung Herr Rintner (Wagnermeister) Müller hier.

Eine rege Thätigkeit herrscht jetzt auf unserem neuen Kirchplage. Man ist eifrig bemüht, die projektierten Anlagen, die recht geschmackvoll zu werden versprochen und dazu be-stimmt sind, den Platz zu einem seiner Bestimmung würdigen zu gestalten, sobald als möglich fertig zu stellen, um die nöthigen Sämereien und Anpflanzungen vornehmen zu können. An der Baugartenstraße wird gleichzeitig ein Fuß-weg angelegt, von der Waagenstraße der Herren Zeidler & Co. ab bis zur Raßstraße, der mit Granitbordsteinen eingelast und mit Mosaitpflaster belegt werden wird. Es ist somit auch für einen bequemen und sauberen Fußweg nach dem neuen Gotteshaufe Sorge getragen. Die Passage zwischen der Haupt- und der Raßanienstraße ist jetzt ausgeschachtet und wird mit der nöthigen Unterlage versehen, um gleich nach dem Osterfeste einen Cementplattenbelag zu erhalten. Nach Beendigung dieser Arbeit ist die Passage vollständig fertig gestellt.

Am 1. Mai d. J. tritt auf den sächsischen Staats-eisenbahnen und den mitverwalteten Privateisenbahnen der Sommerfahrplan in Kraft. Nähere Auskunft über die mit diesem Zeitpunkte eintretenden Zugvermehrungen und Ren-dierungen erteilen vom 16. d. M. ab die Stationen und Auskunftsstellen der sächsischen Staatsbahnen. Bei beiden ist auch der neue Fahrplan in Buchform zum Preise von 5 Pfg. und gegen Ende dieses Monats der Plakatfahrplan für den Betrag von 30 Pfg. zu erhalten. Der Buchfahr-plan hat diesmal insofern eine werthvolle Verbesserung auf-

zuweisen, als ihm auf der letzten Seite eine Uebersichtskarte des Verwaltungsbereichs der sächsischen Staatsbahnen beigebrucht worden ist. Hierdurch ist das Publikum in die Lage versetzt, sich schnell über die einzelnen Linien und deren Anschlüsse zu informieren. Jedenfalls wird diese Neuerung mit Freuden begrüßt werden, zumal der billige Preis von 5 Pfg. unverändert bleibt.

Das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes beschäftigt jetzt in zahlreichen Prozessen die Gerichte. Beachtenswerth ist, daß die Kennzeichnung einer Verkaufs-stelle als Fabrik, während der Verkäufer mit der Herstellung der Waaren überhaupt nicht befaßt ist, sondern nur mit dem Vertrieb von Waaren, als unlauterer Wettbewerb vom Land-gerichte I Berlin und dem Kammergericht gekennzeichnet ist. Manche Bezeichnung als Fabrik dürfte also von den Schildern verschwinden.

Die sogenannte Sackfengängerei, die sich namentlich im Frühjahr stark bemerkbar macht, bringt für die westlichen Theile Deutschlands eine nicht unbedeutende Krankheitsgefahr mit sich. Durch die Einwanderer wird nicht selten die ägyptische Augenkrankheit (granulöse Augenentzündung), deren Hauptherd in den östlichen Provinzen Preußens zu suchen ist, aus den verzeuhten Provinzen immer mehr nach Westen verschleppt. Diese Krankheit bildet thatsächlich eine stete Drohung für das übrige Deutschland. Nur in leichteren Fällen der Krankheit tritt Heilung ohne dauernde Schädigung des Auges ein, während häufig vollständige Erblindung die Folge davon ist.

Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorfälligen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrüm-mern der Isolatoren mittels Steinwürfen u. ausgefetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht. Gleich-zeitig wird bemerkt, daß Demjenigen, welcher die Thäter vorfälliger oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphen-anlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß die-selben zum Erfasse und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus den Mitteln der Reichs-Post- und Tele-graphenverwaltung werden gezahlt werden. Diese Beloh-nungen werden auch dann gezahlt, wenn die Schuldigen wegen

ungewöhnlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht habend bestraft oder zum Ersatze herangezogen werden können, desgleichen, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitige Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber so weit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann. Die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich lauten: § 317. Wer vorsätzlich oder rechtswidrig der Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Theile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft. § 318. Wer fahrlässiger Weise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft. — Gleiche Strafe trifft die zur Beaufsichtigung und Bedienung der Telegraphenanlagen und ihrer Zubehörungen angestellten Personen, wenn sie durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Betrieb verhindern oder gefährden. § 318a. Die Vorschriften in den §§ 317 und 318 finden gleichmäßig Anwendung auf die Verhinderung oder Gefährdung des Betriebes der zu öffentlichen Zwecken dienenden Rohrpostanlagen. — Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Dschag. Die am Sonnabend in der Leichenhalle hier vorgenommene Sektion der Leiche des im Dezember verstorbenen 2 Monate alten Kindes des dem Trunke ergebenen arbeitslosen Arbeiters Goldammer von hier hat ergeben, daß der Tod durch Schläge auf den Kopf herbeigeführt worden ist. G., der zuletzt in der Bezirksanstalt Streßla untergebracht war und der Sektion beizugewohnt, hat die Unthat, die er in Anwesenheit seiner Ehefrau ausführte, eingestanden. Die Anzeige erfolgte durch die Ehefrau des Scheunfals.

Reifen. Nachdem in letzter Woche der Reifchnitt in allen Weinbergen zu Ende geführt worden ist, hat man Mitte dieser bereits fast überall mit der Räume begonnen. Die Reben selbst sind in allen Lagen gut durch den Winter gekommen.

Dresden. Wochenplan der königlichen Hoftheater für die Feiertagswoche. **Altstadt.** Sonntag, den 18. April: Odyseus' Heimkehr. Anfang 7 Uhr. — Montag: Preciosa. — Dienstag: Die Zauberflöte. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Lammhänger. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Mignon. — Freitag: Fidelio. — Sonnabend: Carmen. — Sonntag, den 25. April: Die Hugenotten. Anfang 7 Uhr. — **Neustadt.** Sonntag, den 18. April: Nachmittags 1/2 3 Uhr: Don Carlos. Abends 1/2 8 Uhr: Die versunkene Glocke. — Montag: Faust, I. Theil. Anfang 6 Uhr. — Dienstag: Die Journalisten. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Die versunkene Glocke. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Die Maccabäer. — Freitag: Die Jungfrau von Orleans. Anfang 1/2 7 Uhr. — Sonnabend: Neu einstudirt: Mirandolina. Zum ersten Male: Das Delirium. — Sonntag, den 25. April: Wilhelm Tell. Anfang 1/2 7 Uhr.

Rlohsche. Der Mann, der seit längerer Zeit in der Dresdener Heide Sittlichkeitsdelikte auf Frauen ausführte, aber vergebens von der Landgenbarmerie gesucht wurde, ist am Sonnabend Nachmittag hier verhaftet worden.

Chemnitz. 12. April. Gestern wurde im Zeisigwalde ein siebenjähriges Mädchen ermordet aufgefunden. Ein Bein war abgeschnitten, das andere sowie die Hände und der Leib zerschnitten. Es liegt ein Leutner vor. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Chemnitz. Die hiesige israelitische Gemeinde, die bereits auf 900 Seelen angewachsen ist, geht jetzt schon mit der Erbauung einer eigenen Synagoge vor. Bei der ausgeführten Konkurrenz hat der Entwurf des Architekten Bürger den Sieg davongetragen. Herr Bürger ist im Vogtlande bekannt, von ihm rührt der preisgekürnte Entwurf zu dem neuen Rathhaus in Adorf her.

Zwickau. 10. April. Ein Bettler versetzte einem Einwohner, von dem er kein Geßcht erhalten, einen erheblichen Reffer in den Hals. Ein Zeuge schlug darauf mittelst einer Schaufel den Bettler auf den Kopf und verletzte auch diesen schwer. — Zur Prüfung der Frage, bis zu welchem Umfang unter der inneren Stadt die Kohlen abgebaut werden können, ist eine dergestaltige Commission aus Bergdirectoren des Zwickauer und Delenitz-Lagauer Reviers zusammengetreten.

Schneeberg. 9. April. Die hiesige Stadtvertretung hat den Vertrag über Erbauung eines neuen Postgebäudes mit dem Reichspostamte abgeschlossen. Das Gebäude (Kochziegelbau), das die Stadt ausführen läßt, kommt an die Stelle des jetzigen Post- und Bergamtsgebäudes. Die Reichspostverwaltung mietet das Gebäude vorläufig auf 25 Jahre. Die Miete entspricht einer Verzinsung des Baukapitals mit 6 und des Bauplatzes mit 4 Prozent.

Vom Vogtlande. In der von Gottfr. Doehler herausgegebenen trefflichen Zeitschrift „Unser Vogtland“ finden wir folgende Schilderung des „Timmels Wilhelm“, eines merkwürdigen Kauzes in der Stadt Plauen i. V. Er war ein Bierwirt, und eht war sein immer vorzüglich gepflegter Stoff, eht sein Humor und eht auch seine — Grobheit. Die Blüthezeit Wilhelms lag in den sechziger Jahren. Er ließ sich von Niemandem imponiren, nicht einmal von den Preußen, die im Jahre 1866 als Feinde in Plauen einquartiert waren. Timmel war mit Leib und Seele Sachse, ein Partikularist vom reinsten Wasser. Seinem gepreßten Herzen machte er denn auch mit gewohntem Freimuth Luft, indem er gottsdämmerlich auf die „Großkauzen“, die „Windhunde“ u. s. w. schimpfte, d. h. so lange die Verhassten seiner Wirtshauswirtschaft noch fern blieben. Das änderte sich aber eines Tages, und da begab sich folgende Geschichte, die man heute, unter den völlig veränderten Verhältnissen, gewiß ohne Ent-

pfändlichkeit und mit um so größerem Behagen vernahmen wird. Eines Vormittags beschloß eine Anzahl Unteroffiziere, mit Heresmacht in seine Wirtshauswirtschaft, die „Beide“, einzudringen und dort ihren Frühkoppen zu genießen. Bis auf den letzten Blag füllte sich Timmels Lokal, diese Hochburg des Sachsenthums mit preussischen Uniformen. Der Timmels Wilhelm in seiner einfachen altplauischen Bürgertracht hantierte zwischen den raschschneidenden Fremdlingen herum, als wenn sie seine allerliebsten Stammgäste gewesen wären. Diese fanden daher zunächst keinen Anlaß, sich über irgend etwas zu beklagen. Nachdem Jeder sein vollgemessenes Glas herrlichsten Lagerbieres vor sich hingestellt erhalten hatte, ergriff ein langer Feldwebel das Wort und verlangte die Speisefarte: „Do hier bei mir, do giebt's naer Res und Borscht“, erklärte Wilhelm, „derweeung braucht mer net erst a ganze Speisefart!“ „Det jengt uns nich“, entgegnete hochmüthig der Feldwebel; „wir sind jehohnt, jeden Tag so ein halbes Duzend Kaffeesachen zum Frühstück zu verzehren.“ „Euer Maul is freilich groß foot derju, aber nunter brängt Jhr se doch net; ick wollt, sie thäten Euch im Hals stecken bleiben, daß Jhr Alle draa verstickten mößt!“ — „O, die ruffen sich janz jut runter“, rief ein Sergeant von einem andern Tische her, „die schaueren wir erst jehörig mit jranke weiße Seife in!“ — „Ja, ja, Herr Timmel, die preussische Intelligenz, die bringt überall sieghaft durch!“ nahm nun wieder der Feldwebel das Wort. „Und unsere preussischen Farben auch!“ brüstete sich ein Dritter. „Welche Schneidigkeit liegt nicht in dem Schwarz-weiß! Strunt an, Kameraden: „Ich bin ein Preuße, kennt Jhr meine Farben u. s. w.“ Und nun sang die ganze Gesellschaft das Preussienlied herab. Doch hatte man die Rechnung ohne den Wirt, d. h. ohne den Timmels Wilhelm gemacht. Mitten in den todbenden Gesang hinein, der durch Blärlirren und Häßgestampfen begleitet worden war, schrie der tapfere Timmel mit seiner näselnden Stimme: „Meine Herren Preußen, ick bitz' emool in's Wort!“ Nachdem sich der Kadaw gelegt hatte, fuhr er fort: „Beantworten Sie mir naer die aanzige Frog: Doom Sie in Jhren Leben scha emool an grienweißen Ochsen geseh'?“ — „Ne, Männchen“, erwiderte ihm Einer, „det is ja gar nicht möglic, denn jranke weiße Ochsen jehet es ja jar nicht!“ — „Nu seen Se, dös wollt ick naer run Jhne selber hörn. Aber, meine Herrn Preußen, schwarzweiße Ochsen giebt's gemunt!“

Sausitz. 9. April. Das 5 jährige Mädchen des blinden Kohrstrüwebers Demmler hier kam einem unter dem Wackel selbst angezündeten Feuer so nahe, daß die Kleider in Brand geriethen. Ein Hausbewohner löschte die brennende Kleidung, doch erlag das Kind gestern seinen Leiden.

Kohwein. Im Restaurant „Schelze“ strakte der erst Anfang dieser Woche neu eingezogene Wirt in der Stube von einer Leiter, brach dabei ein Bein, und zog sich auch eine schwere Wunde am Kopfe zu.

Waldheim. Die hiesigen städtischen Collegien haben beschloffen, ein neues Rathhaus an Stelle des jetzigen unter Hinzunahme noch einiger Nachbargrundstücke bauen zu lassen. Zu diesem Zwecke soll ein Wettbewerb unter den deutschen Architekten ausgeschrieben werden.

Leipzig. 9. April. Die im Herbst dieses Jahres zu erwartende Wohnungsnoth blüdet einen Gegenstand der Aussprache in der letzten Sitzung des Stadtoberordnungs-Collegiums. Allgemein wurde beklagt, daß die vom Ministerium erlassene neue Bauordnung die Bauthätigkeit überall hemmt. Grundstücke, für die der Bauplan schon fertig war, mußten von den früheren Besitzern wieder abgenommen werden, weil sie nur unter der Annahme, daß sie nach der früheren Bauweise bebaut werden könnten, erworben worden waren. Wenn jetzt allein über 100 Baugesuche vorlagen, bei denen es sich um Schaffung von etwa 3000 Wohnungen handelt, so ist damit schon bewiesen, daß man geneigt ist, dem Wohnungsmangel abzuhelfen; aber leider werden die Wohnungen meist theurer werden, weil der Grund und Boden nicht mehr so wie früher ausgenutzt werden kann. Der Wohnungsmangel erstreckt sich übrigens auch schon auf die Vororte in der näheren und ferneren Umgebung. Der Rath will durch eine Zusammenstellung der Wohnungsverhältnisse bei dem Ministerium gegen die neue Bauordnung vorstellig werden.

Aus dem Reiche.

WB. Berlin. 11. April. Heute Mittag 12 1/2 Uhr fand die Trauerfeier für den verstorbenen Staatssekretär Dr. v. Stephan im Vichthofe des neuen Postmuseums statt. Die Halle war schwarz drapirt. Gegenüber dem Eingange erhob sich, von blumengeschmückten Kandelabern umgeben, der Katafalk des Verstorbenen mit den kostbarsten Kränzen aber und über bedekt; vier Postillone in Gala hielten die Ehrenwache. Hinter dem Sarge stand der Altar, umgeben von einem Vorbeerbain. Die Fahnen der dem Weltpostverein angehörenden Staaten schmückten beide Gallerien. Gallerien und Notunde füllten sich mit einer auserlesenen Trauergesellschaft. Man bemerkte unter anderen den Erbprinzen von Hohenzollern, den Reichskanzler, die Staatssekretäre Dr. v. Bötticher, v. Marschall und v. Posadowsky mit Gemahlinnen sowie das Präsidium des Reichstages und viele Abgeordnete. Der diensttuende Flügeladjutant des Kaisers legte einen kostbaren Kranz am Sarge nieder. Kurz nach 12 1/2 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin. Die Majestäten sprachen Frau v. Stephan ihr Beileid aus und nahmen darauf die Plätze neben dem Katafalk ein. Generalsuperintendent Dr. Dyander hielt die Trauerrede. Nachdem ein Männerquartett einen Choral vorgetragen hatte, wurde der Sarg unter den Klängen eines Bläserkorps zum Wagen getragen, während das Kaiserpaar sich von den Leidtragenden verabschiedete. Der Zug bewegte sich nach dem Dreifaltigkeitstirchhofe; Tausende von Postbeamten befanden sich im Zuge. Dem vierspännigen Leichenwagen folgten die Galawagen des Kaisers und der Kaiserin sowie die Wagen der Familienangehörigen und der höchsten Staatsbeamten. Von Postbeamten wurde der Sarg zur Gruft getragen, gefolgt von den nächsten Leidtragenden

und den höheren Staatsbeamten. Nach einem kurzen Gebete wurde der Sarg in die Gruft gesenkt. Ein Choral schloß die Feier.

Dem Oberkellner des Hotel zum Römischen Kaiser in Erfurt wurden vor einiger Zeit 300 Mark gestohlen; am Dienstag erhielt er 200 Mark in einem anonymen Briefe wieder. — Durch Plagen eines Benzin-Kochapparates in einer Privatwohnung wurde in München eine Frau lebensgefährlich und eine andere Frau und ein Kind ziemlich schwer verletzt. — In dem Pfarrdorf Profeten bei Wismar ist am Freitag die Frau des Schulzen und Gastwirts Schacht von ihrem Schwager durch Beiliebe ermordet worden. Der Täter hat sich erhängt. Der Grund zur That ist unbekannt. — Ferner hat in Maßweiler bei Zweibrücken der Ältere Ludwig Schönberger seinen Bruder mit dem Beil erschlagen. Der Mörder wurde verhaftet. — Die Bahnsteigperre wird vom 1. Mai d. J. an auf fast sämtlichen bayerischen Staatsbahnhöfen eingeführt, worüber die Bayern nicht gerade entzückt sind. — Eine Agitation auf Erziehung des Hundes als Jagdhier durch den Hül hat der Berliner Thierschutzverein eingeleitet. — Ein kurzes Eheglück war einer Frau Str. in Magdeburg beschieden. Sie heirathete am Montag den erkrankten Pianisten Str., und die Hochzeitfeier verlief in bester Weise. Am anderen Morgen aber erkrankte sich der Gatte. Ueber den Grund zu der grausigen That ist nichts bekannt geworden. — In Frankfurt a. M. erschloß sich der Ralschüler Grief, ein Sohn des Opernsängers Grief, weil er das Abiturientenexamen nicht bestanden hatte.

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 7. April 1897.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Kraner. Schöffen: Gutzbeiger Schwarz zu Gostewitz, Mühlendörfer Gemeindevorstand Frenzel zu Popitz, Amtsanwalt: Referendar Maurer. Gerichtsschreiber: Referendare von Scheibner und Leuthold abwechselnd. — 1. Die Berufung des Ingenieurs A. S. zu G., jezt in D. wohnhaft und dessen Dienstmäßchens A. J., gegen eine ortspolizeiliche Strafverfügung in Höhe von 3 Mark wegen Zuwiderhandlung gegen das Meldewesen war nur von theilweisem Erfolg. Der Angeklagte wurde zu einer Selbststrafe von 1 Mark und in die auf diese Verurteilung entfallenden Kosten des Verfahrens verurtheilt, die Angeklagte J. wurde freigesprochen. — 2. Die Handarbeiter D. G. B., 21 Jahre alt und P. S., 17 Jahre alt, j. Jt. Dienstmächte bei dem Gutsbesitzer J. in R., waren beschuldigt, am 17. Januar cr. in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken, und zwar letzterer mit der zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlungswiese erforderlichen Einsicht, ihrem Brodherren aus dessen Scheune 1 Scheffel Roggen gemeinschaftlich entweder zu haben. Die geändigten Angeklagten hatten das gestohlene Gut sofort veräußert und den Erlös unter sich getheilt. Das Urtheil lautete wegen gemeinschaftlichen Diebstahls nach § 242 i. B. m. § 47 57 des RStGB's. gegen J. auf 6 Tage, gegen S. auf 3 Tage Gefängniß und gemeinschaftliche Tragung der Kosten des Verfahrens. — 3. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen die Handarbeiter J. A. S. und J. J. B., Beide zu R. wohnhaft, wegen a. gemeinschaftlich verübten groben Unfugs, b. je für sich dadurch verübten Betrugs, daß sie das Vermögen der Aktiengesellschaft Riesaer Straßenbahn-Gesellschaft um je 10 Pfg. schädigten, indem sie die Bahn benutzten, ohne das Fahrgeld dafür entrichtet zu haben, c. Betheils seitens des Angeklagten S. allein, jond in Abwesenheit der Angeklagten J., die j. Jt. je eine längere Freiheitsstrafe und zwar S. eine ihm durch Urtheil des Schöffengerichts Riesa vom 24. Februar cr. zuerkannte von 3 Monaten 8 Tagen Gefängniß und eine ihm durch Urtheil des Königl. Landgerichts Dresden vom 1. März cr. zuerkannte von 6 Wochen Gefängniß und 1 Tag Haft, v. eine ihm durch Urtheil des Königl. Landgerichts Dresden vom 1. März cr. zuerkannte von 6 Monaten Gefängniß, dem noch der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre angehängt ist, verübten. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme war die Schuld der Angeklagten als erwiesen anzusehen. Es erfolgte Verurteilung derselben nach §§ 360 1, 263 361 i. B. m. § 47 74 76 des RStGB's. unter Invergeßung der vorerwähnten Strafen und zwar erhielt S. 5 Monate 9 Tage Gefängniß und 1 Woche 2 Tage Haft, v. 6 Monate 1 Tag Gefängniß und 3 Tage Haft. Die Kosten haben die Angeklagten gemeinschaftlich zu tragen. — 4. Von der Anklage der Bedrohung wurde der 21 Jahre alte, verheirathete, wegen Verabstimmung mit einer erheblichen Freiheitsstrafe vorbestrafte Handarbeiter J. C. V., jezt in R. wohnhaft, welcher beschuldigt war, am 7. Dezember 1896 in B. einen mit dem polizeilichen Sägen: „Man wird Euch sehen tragen — Zertrümmert und zer schlagen — Auf der Todtenbahre — Noch vor dem neuen Jahre,“ beginnenden und mit den schwächlichen Drohungen endenden Brief an den Gutsbesitzer S. dafelbst geschrieben zu haben, mangels genügenden Beweise s der Tätherschaft kostenlos freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwiefen. — 5. Der bisher unbefohlene Postmann J. G. A. U. aus W. bei S. machte sich am frühen Morgen des 17. Oktober v. J. in Gemeinschaft mit dem j. Jt. nicht aufzufindenden Postmann V. J. D. in einem Gasthause zu G. dadurch des Hausfriedensbruchs schuldig, daß Beide der Aufforderung des Wirtches zum Verlassen des Lokales nicht Folge leisteten. Den herzugelommenen patrouillirenden Schupmann und den Nachtmächter des Ortes beleidigten die Angeklagten, nachdem sie gegangen waren und ein sicheres Plätzchen erreicht hatten, auf dem sie vor einer Verfolgung geschützt waren, in unflätigster Weise. Der Angeklagte U. wurde wegen Hausfriedensbruchs und Beamtenbeleidigung nach den §§ 123 185 196 i. B. m. § 74 des RStGB's. zu der empfindlichen Freiheitsstrafe von 2 Monaten 1 Woche Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt, auch wurde

wegen Fluchtverdachts seine sofortige Inhaftnahme verfügt. — 6. Wegen unberechtigten eigenmächtigen Verlassens ihres Dienstes bei dem Gutsbesitzer H. L. zu G. wor der Dienstmagd H. aus J. von der R. Amtshauptmannschaft Großenhain eine Strafbefugung in Höhe von 15 Mark, an deren Stelle im Falle der Unehelblichkeit 3 Tage Haft zu treten hatten, zugegangen, gegen welche sie Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme verblieb es bei der von der königl. Amtshauptmannschaft ausgeworfenen Strafe, zu welcher noch die Kosten des Verfahrens hinzutreten.

Vermischtes.

In dem Dorfe Brausse bei Gattres stürzte während der Messe das Gewölbe der Kirche ein. Sieben Frauen und ein Mann wurden getödtet und ungefähr dreißig Mädchen verwundet, darunter zehn schwer.

Drei Frauen verbrannt. In der Feuertheilung des Krankenhauses zu Jaroslaw brach in einer Baracke, in welcher sich vierzig gestrichelte Frauen befanden, Feuer aus. Drei Frauen verbrannten, die übrigen wurden mit großer Mühe in andere Gebäude übergeführt. Die Baracke ist vollständig niedergebrannt.

Ein kurioser Broderwerb. Aus Paris wird berichtet: Voraus man nicht alles in Paris sich einen Broderwerb zu schaffen versteht! Da hat beispielsweise die Militärverwaltung angeordnet, damit die Invaliden, welche die Ehrenlegion oder die Militärmedaille tragen, auf der Straße nicht in angetrunkenem Zustande den Spott der Gassenbuben bilden, sei jedem Invaliden, das einen etwas angeheiterten alten Krieger ins Invalidenhotel bringt, eine Prämie von 75 Centimes zu gewähren. Das hat nun zu einer schamlosen Speculation auf die Betrunktheit der alten Stetzköpfe Veranlassung gegeben. Findige Leute haben sich mit einigen Schankwirthchen der Umgebung des Invalidenhotels dahin verständigt, für 25 Centimes die alten Herren, die natürlich die Beche bezahlen müssen, niederzutrinken, worauf sie diese heimführen und die Prämie von 75 Centimes erhalten, von der ihnen nach Abzug der 25 Centimes für den Schankwirth noch 50 Centimes Reinerwerb bleibt. Dieses neue Geschäft soll seinen Mann nähren.

Das älteste Ostrer selekte Rausch vor vier Jahren, als sein Schiff in den Eiswästen des Poles festgebannt lag. Die Temperatur betrug 32° R. unter Null. Er berichtet darüber in der sechsten erschienenen 11. Lieferung seines fesselnden Werks „In Nacht und Eis“ (Leipzig, J. H. Brockhaus): Montag, 26. März 1893. Wir liegen ohne Bewegung: keine Drift. Wie lange wird das dauern? Wie stolz und triumphirend war ich bei der letzten Tag- und Nachtgleiche, die ganze Welt erschien mir hell; jetzt bin ich nicht mehr stolz. Die Sonne steigt empor und taucht die Eisberge in ihren Glanz. Der Frühling kommt, bringt aber keine Freude mit. Hier ist es so einsam und kalt wie je. Die Seele erstarrt. Sieben weitere Jahre eines solchen Lebens oder vielmehr nur vier — wie wird die Seele dann sein? Und sie...? Wenn ich meinem Sehnen nur freien Spielraum lassen, die Seele aufstehen lassen dürfte. O, ich sehne mich weit mehr, als ich eingestehen darf. Ich habe nicht den Mut, an die Zukunft zu denken... Und wie wird es zu Hause werden, wenn Jahr auf Jahr vergeht und Niemand kommt? — Aber nur flüchtige Momente sind es, in denen solche trübe Stimmungen Ranken ergreifen. Nach ermannert er sich, und die alte Energie und Thätigkeit dringt durch: „Noch immer muß ich warten und die Drift beobachten; aber wenn sie die verkehrte Richtung einschlagen sollte, dann werde ich alle Brücken hinter mich abbrechen und Alles auf einem Marsch nach Norden über das Eis wagen. Ich weiß nichts Besseres zu thun. Es wird eine gefährliche Reise sein, eine Frage um Leben und Tod; aber habe ich eine andere Wahl? Es ist des Mannes unwürdig, eine Aufgabe zu übernehmen und sie dann aufzugeben, wenn der Höhepunkt der Schlacht bevorsteht. Es gibt nur einen Weg, und der ist vorwärts!“ Die 11. Lieferung, reich mit Illustrationen ausgestattet, erhält den Leser in der bisherigen Spannung. Es ist erfreulich, daß die übrigen Lieferungen im Lauf des April vollständig bezogen werden können.

Stephans Ehen. Ueber den Lebenslauf des verstorbenen Generalpostmeisters v. Stephan entnehmen wir noch der „Straßb. Post“: Stephan war zweimal vermählt, zuerst mit Anna Tomala, einer bedeutenden Opersängerin, die er als junger Postsecretär in Wien kennen lernte, wo sie Primadonna am Stadttheater war. Der Ehe ist ein Sohn, Heinrich, entsprossen, der Jura studierte und eine Zeit lang als Referendar thätig war, sich später aber der Journalistik widmete. Nach dem (1862 erfolgten) Tode seiner Gemahlin vermählte sich Stephan in zweiter Ehe mit Elisabeth Walde, einer Tochter des Oberpostdirectors Gehelmen Rath in Potsdam. Aus dieser Ehe ist ein Sohn hervorgegangen, der einige Jahre als Offizier bei der Artillerie stand und jetzt als Gutsbesitzer in Amerika lebt; ferner zwei Töchter, von denen die ältere mit

dem Hauptmann v. Napolek vom 2. Garde-Regiment verheiratet ist.

Daß die Erben eines Hingerichteten zur Bezahlung der Hinrichtungskosten herangezogen werden, dürfte aus nicht alle Tage und überall vorkommen. In St. Louis wurde vor einigen Wochen der aus Mainz stammende Millionär Dr. Düstrow, der Frau und Kind erschossen hatte, hingerichtet; die Tragödie soll jetzt noch ein merkwürdiges Nachspiel haben. Auf Grund eines Gesetzes, wonach in Kriminalfällen bei einer Ueberführung des Angeklagten diesem die Kosten des Verfahrens zur Last fallen, hat der Staat Missouri die Erben Düstrows — die übrigens nur wenig geerbt haben, da der Nachlaß des einstigen Millionärs fast auf ein Nichts zusammengeschnitten ist — wegen der Hinrichtungskosten verklagt. Es wird da zum ersten Male die Frage entschieden werden, ob ein Staat den Nachlaß eines Mannes, dessen Leben er als Sühne eines Verbrechens genommen hat, noch für Ertrag der Kosten belangen kann.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. April 1897.

† Wien. Die „Köln. Btg.“ meldet aus Kanea vom 10. d.: Da die Blockhäuser bei dem Fort Rissamo unhaltbar geworden sind, hat man beschlossen, sie aufzugeben; sie werden morgen durch die fremden Kriegsschiffe zusammengeschoffen werden. Die Aufgabe, auch das Fort Rissamo selbst ist nur eine Frage kurzer Zeit. Gestern wurde der Abzug der Aufständischen von Arcotiri nach Apolotona über die Suda-Bai beschlossen.

† Brüssel. Der König der Belgier und Prinzessin Clementine sind gestern Abend nach Mailand abgereist.

† Paris. 1 Uhr morgens. Aus Pera hier eingegangene Depeschen besagen, daß die griechischen Banden von den türkischen Truppen mit großen Verlusten zurückgewiesen wurden.

† London. Wie die „Times“ von gestern aus Konstantinopel melden, hat die Pforte in Folge des Zusammenstoßes bei Meghoo Freitag Nacht ein Circular an die Botenpost gerichtet, in dem sie Griechenland den angreifenden Theil nennt und erklärt, die Streitkräfte, die die Grenze überschritten, habe aus regulären Truppen bestanden. Am Sonnabend habe die Pforte ein zweites Circular übermittelt, das den Rückzug der Angreifer über die Grenze und die Herstellung des status quo meldete.

† Athen. Amtliche Depeschen bestätigen sämtliche durch den Telegraphen bereits gemeldete Nachrichten von dem Vorgehen der Aufständischen. Ein Theil, der in Vantinos zurückgeblieben war, rückt weiter vor. Der Bestimmungsort ist noch unbekannt. Die Verbindungen zwischen Meghoo und Grevena sollen vollständig unterbrochen sein.

† Athen. Die Deputirtenkammer ist für diese Woche einberufen worden. Unter anderen Vorlagen handelt es sich den Blättern zufolge um die Genehmigung einer inneren Anleihe im Betrage von 20 Millionen, wegen der die Regierung mit mehreren Banken in Unterhandlungen steht.

† Heraklion. Täglich finden lebhafteste Kämpfe ohne ernstliche Verluste auf beiden Seiten statt.

† Konstantinopel. Die türkischen Blätter melden, daß in Koffoo und Prigren drei neue Divisionen aus Reservisten und Redits gebildet sind. Ferner hat die Pforte die Bildung von 4 Abtheilungen zu je 2500 Mann genehmigt. Diese sollen nach Jamina abgehen. Die Verwaltungen der Eisenbahnen seien benachrichtigt worden, daß die zurückbeorderte 7. Redits-Division in Folge der Vorfälle an der Grenze wieder an die epirotisch-ithessalische Grenze dirigiert wird. Der Transport hat bereits begonnen. — Von den freiwilligen Sammlungen für die Krone seien 12 684 Pfund für den Ankauf von Pferden übergeben.

† Konstantinopel. Ueber die letzten Ereignisse an der Grenze wird gemeldet: Der Angriff der griechischen Irregulären erfolgte an drei Punkten der 60 Kilometer langen Grenze zwischen Didakta und Meghoo über die schwer passirbaren und bisher von türkischer Seite weniger bewachten Pindos-, Epilos- und Chassla-Gebirge. — Nach Telegrammen der heute erschienenen türkischen Blätter seien die Griechen überall zurückgeschlagen worden. An einigen Punkten dauerten die Kämpfe gestern fort. Die Türken hätten bei Krania einen Todten verloren; die Verluste auf der griechischen Seite seien groß; ein Offizier und 17 Mann seien gefangen. — Wie türkische Blätter melden, versuchten zwei griechische Segelschiffe mit 700 Mann in Prevesa zu landen, wurden aber durch das Feuer der Befestigungen daran gehindert. Ein Segelschiff wurde in den Grund gebohrt, auch wurden einige Gefangene gemacht. — Die Blätter melden ferner, daß 1400 Griechen Narba angegriffen haben, nach einstündigem Gefecht aber zurückgeschlagen sind. Nach Prevesa und Narba sind Truppenverstärkungen abgegangen.

† Yokohama. Die japanische Regierung hat beschlossen, zwei Kriegsschiffe nach Hawaii zu senden und einzuweilen eine weitere Auswanderung zu verhindern. Die von der Regierung von Hawaii zurückgewiesenen Auswanderer sind in Kobe eingetroffen. Die japanischen Blätter fordern

dringend eine feste Haltung gegenüber Hawaii und den Vereinigten Staaten.

Eingefandt.

Der Experimentalphysiker Herr Döhne aus Blasewitz, der beabsichtigt, im Anfange des nächsten Monats hier zwei große Experimentalvorträge aus dem Gebiete der Electricitätslehre und der Spectralanalyse zu halten, hat die Unterzeichneten gebeten, dem geehrten Publikum den Besuch dieser Vorträge zu empfehlen. Die Unterzeichneten kennen Herrn Döhne's Vorträge- und Experimentationsweise aus eigener Anschauung und glauben darauf hinweisen zu dürfen, daß die mittels vorzüglicher Apparate ausgeführten Experimente glänzende und überraschende sind und die in steigender Reihe gehaltenen Vorträge den Zuhörern in kurzer, anschaulicher und nicht ermüdender Weise einen Einblick in die Bedeutung der vorgeschriebenen Versuche verschaffen. Sowohl Damen als Herren kann der Besuch dieser Vorträge empfohlen werden, und es dürften durch dieselben wohl alle Besucher in hohem Maße befriedigt werden.

Paul Hoffmann, Buchhändler. Fr. Diegel. S. Köchlich.

Meteorologisches.

Wegenhall von R. Katsch, Dytin

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770

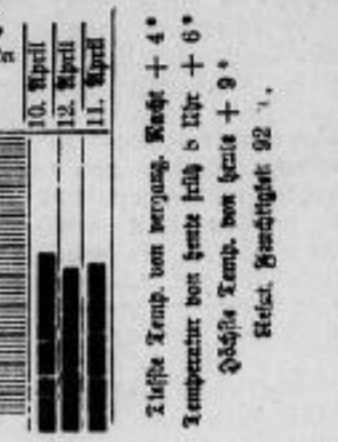
Befriedigend 760

Schön Wetter 750

Veränderlich 740

Regen (Wind) 730

Sturm 720



Productenbörse.

KB. Berlin, 12. April. Weizen loco R. —, Mai R. 155,—, Juli R. 156,25, höher. Roggen loco R. —, Mai R. 117,25, Juli 118,25, besser. Hafer loco R. —, Mai R. 127,—, Juni R. —, fest. Rüböl loco R. 54,60, Mai R. 54,60, Juni R. —, fest. Spiritus loco 70er R. Braubottel. 39,50, Mai R. 43,70, Septbr. R. 44,20, 50er loco R. 59,20, ruhig. Weizen: Trake. 1 Uhr 30 Min.

Waffenstände

Waffen	Rothbau		Fler		Eger		Elsz				
	Sub-weiss	Frug	Lang-sung-ton	Raum	Bar-dubstg	Rean-dels	Rei-nit	Delte-merch	Dreht-ben	Reife	
11	28	42	18	64	55	96	50	45	38	20	
12	30	41	20	56	50	85	40	39	45	5	

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1896.

Abfahrt von Niefa in der Richtung nach:

Dresden 5,27+ 7,02 9,28* 9,59* 9,33+ 11,29 1,18 3,10 5,07
6,18+ 7,36* 9,14+ 11,48* 1,1* (i. a. Niefa-Röderau-Dresden).
Belpzig 4,44* 4,50+ 7,51+ 8,58* 9,41 11,36* 12,56+ 3,53 5,9*
7,19+ 8,23* 11,15 1,39.
Chemnitz 4,57+ 9,0 11,51 3,55 6,30 8,37* 9,53+.
Rostock 4,51+ 7,13+ 10,2 1,21 6,10+ 9,39 bis Rommahnjch.
Erfurterwerda und Berlin 6,50+ 12,16 bis Erfurterwerda, 1,36 5,13+
9,48+ bis Erfurterwerda.
Alberan 4,0 8,33* 10,40 3,14 6,51 8,06 12,20.

Ankunft in Niefa von:

Dresden 4,43* 7,47+ 8,56* 9,37 10,56+ 11,35* 12,50+ 3,49 5,8*
7,15+ 8,22* 9,33+ 11,14 1,33.
Belpzig 6,52 9,27* 8,57* 9,15+ 11,27 1,13 3,9 4,55+ 7,35* 9,41
11,47 12,59* 1,21.
Chemnitz 6,44+ 8,30* 10,35 3,5 5,28 8,0 11,30+.
Rostock 6,18+ 8,51 12,37 3,33+ 8,19+ 11,4 von Rommahnjch.
Erfurterwerda 6,40+ 11,43 3,6 6,5+ 8,30+.
Alberan 4,30 9,22 11,22 3,43 8,36* 8,57 1,27.

Ankunft in Alberan von:

Dresden 4,16+ 8,41* 3,30+ 7,2+ 8,11*
Berlin 10,58+ 3,21+ 8,23* 10,43+ 1,5*
Niefa 4,12, von Chemnitz 8,38* 10,47, 3,22 7,3 8,12 12,34
Abfahrt von Alberan in der Richtung nach:
Dresden 11,2+ 3,25+ 8,27* 10,47+ 1,9*
Berlin 4,20+ 8,45* 3,37+ 7,8+ 8,15*
Niefa 4,23 9,10 11,10 3,26 8,26* 8,45 1,15.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (+) bezeichneten Züge fahren die 4. Wagenklasse. An Sonn- und feiertägigen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Befrag.

Kirchcasse

Rasantiensstraße 17. Expeditionszeit: Form. 10 5/8 Nachm. 2 Uhr.

Verlaufen

hat sich am 9. April in Niefa ein schwarzer Spitz, langhaarig mit weißgestreifter Brust, ohne Steuernummer, auf den Namen Troll führend, Auskunft erbittet.

R. Lissner, Gafhof Alsfattel.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Eine braune Weste in der Hauptstr., in Nähe Restaurant zur Burg verloren worden. Geg. Belohnung abzug. Hauptstr. 16, II. Auch ist das eine frdl. Schlafstube zu verm.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten, 1. Mai zu beziehen. Hauptstr. 44, pt. *

2 Schlafstellen frei Gartenstraße 65, 3 Tr.

Schlafstelle frei Schulstraße 15, part., x.

Hauptstraße No. 41

sind 2 kleinere Wohnungen zu vermieten, 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung 1. Etage,

bestehend in 5 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör, zu vermieten, 1. Oktober beziehbar

* Ecks Haupt- und Schulstrasse 1.

Ein Logis, 2 gr. Stuben, 1 Kammer, nebst Zubehör, zu vermieten.

Näheres * Albersstraße 11.

Eine hübsche geräumige Werkstelle ist veränderungslos sofort zu vermieten. Näheres Schützenstraße 7.

Eine freundl. Wohnung,

3 Zimmer, 2 Kammern und reichl. Zubehör, veränderungslos den 1. Mai zu verm.

Kaiser Wilhelm-Platz, 3 b, III. l.

Eine frdl. Wohnung,

best. aus Stube, Kammer und Küche mit Zubehör, Preis 120 M., den 1. Juli beziehbar

v. ruhlg. Leuten. Näh. i. d. Exped. d. Bl. *

20000—25000 M.

sind auf erste Hypothek auszuliehen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein kräftiges Schulmädchen

wird zur Aufwartung gesucht

Schulstrasse 3, II.

Maculatur

ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Parole! Morgen Dienstag Abend Apfels Theater, Schützenhaus. Die Entdeckung des Trompeterschlösschens zu Dresden Kaspar hat die Hauptrolle als Weisheitsweiser. Zum Todlichen.

Ein Pferd für schweres Fuhrwerk steht sofort zu verkaufen Hotel Kronprinz.

Gauslämmer.

 Dienstag, d. 20. April, Vormittags von 8 Uhr an, sollen in der Schäferei **Blaubüch** eine größere Partie **Gauslämmer** meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Hittergut Blaubüch, d. 13. April 1897. Naumann.

Eine neuwelfene Ziege, unter 2 die Wahl, steht zu verkaufen **Wenzdorferstr. 30 f. Gräba.**

Eine neuwelfene Ziege hat zu verkaufen **Nr. 30 in Pahrenz.**

Eine neuwelfene Ziege steht zu verkaufen **Bobersen Nr. 20.**

Zu verkaufen: 1 fast neuer Federwagen, eine Anzahl eichene, Lindene und Apfelbaum-Planken und Bretter. Strehla, Hauptstraße 110.

Noch fast neuer Kinderwagen steht billig zu verkaufen **Poppischerstr. 10, 2 Et.**

Pneumatic-Rover aus Privatband zu kaufen gesucht. Off. unter „Rover“ an Restaurant **Gambrius** abzugeben.

Ein tafelförmig. Slavier

mit gutem, vollem Ton ist zu verkaufen in der **Pfarrze** zu **Pos.**

Ein **Schulknabe** wird als **Laufrbürsche** gesucht **Hauptstraße 46.**

Tüchtige Erdbauer werden sofort angenommen b. **Volter, Wehrstraße.**

3 Malergehilfen dauernde Arbeit sucht **G. Finsterbusch, Dschag.**

2 Sattlergehilfen und **2 Wagenladiergehilfen** erhalten sofort dauernde Arbeit bei **Julius Fischer,**

Sattler und Wagenbauer, **Kastanienstr.**

Va. Doyz **Braunfohlen**

effert billig ab Schiff in **Riesa** und **W. A. v. Fr. Arnold.**

Sommersprossen

belegt in 7 Tagen vollständig **Dr. Christoff's** vorzüglicher, unschädlicher

Ambracrème,

das beste kosmetische Mittel zur **Reinigung** und **Verfeinerung** des Teints. Gibt in schön verpackten Originalbüchsen. à Stk 2 Mk. in **Riesa** bei **Paul Koschel, A. B. Hennicke.**

En gros für Deutschland bei **Oskar Prohn, „zur Flora“, Leipzig.**

Avenarius Carbolinum

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewahrt sich stets als **weltweit wirksamster** das

Avenarius Carbolinum

P. R.-Pat. No. 46021. Einzig echte, seit 1882 2 Jahrzehnte **aprobata Originalmarke.** Fabrikationsort bei

Ottomar Bartsch, Seifenfabrik, Riess.

Fischer's Universal-Kraft-Pulver, anerkannt vorz. Nahrungsmittel für Leidende, deren Kräfte täglich abnehmen, **Reconvaleszenten,** **Erwachsene** und **Kinder,** die einen schwachen Körper und bleiches Aussehen haben, deren **Entwicklung** zurückgeblieben und deren **Verdauung** eine schlechte ist und der **Gesamstorganismus** einer **Erküstigung** bedarf.

Erfolg großartig. à Carton 70 Pfg.

Zu haben bei **Herrn A. B. Hennicke** und **Paul Koschel** in **Riesa.**

Brillen und Klemmer von Aluminium

mit besten **Platzenower Gläsern,** zu **4 Mk. 50 Pfg.** empfiehlt **Otto Kommel.**

Kaufmännischer Verein zu Riessa.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung

des Vereins soll am **Dienstag, den 27. April a. e.,** Abends 8 Uhr in **Brottschneiders Restauration** stattfinden und die **Herrn Mitglieder** werden zu derselben hierdurch **höflichst** eingeladen. **Riesa, 12. April 1897.**

Hotel Höpfer.

Morgen **Dienstag, den 18. d. M.,** Abends 8 Uhr halten wir unsern diesjährigen **Karpfen-Schmaus** ab. Mit **div. guten Speisen,** sowie **Getränken** werden bestens aufwarten und laden hierzu unsere **wertthen Geschäftsfreunde,** **Bekannte** und **Gönner** ganz ergebenst ein. **Hochachtungsvoll Robert Höpfer und Frau.**

Gasthof Wehltheuer.

Montag, den 2. Osterfeiertag großes **humoristisches Gesangs-Concert** von den beliebten und jetzt überall mit großem Beifall auftretenden **humoristischen Sängern** **Elbgau-Trio, Meissen,** unter **Mitwirkung** der **schneidigen Emmy Rosak.** **Anfang 1/8 Uhr. Programm neu und reichhaltig. Entree 40 Pfg.**

Nach dem Concert BALL.

Einem **genügenden Abend** versprechend, **ladet** ganz ergebenst ein **H. Kretschmar.** **Billets im Vorverkauf 30 Pfg. im Gasthofe.**

Apels Theater, Schützenhaus.

Morgen **Dienstag, neu, zum 1. Male:** Die **Entstehung** des **Trompeterschlösschens zu Dresden** oder **das Geisterwirthshaus,** **historisches Schauspiel** nach einer **wahren Begebenheit** in 7 Akth. **Anf. 1/9 Uhr.** Da wir das Stück in **Dresden 50 Mal** aufgeführt haben, **sehen** wir auch hier einem **zahlr. Besuch** entgegen. **Mittwoch.**

Hermann Eckert,

Eisen-, Stahl- und Blech-Handlung, **Riesa, Kastanienstraße 60/62** (früher **Höhme'sches Grundstück**) **liefert** von seinem **großen Lager** **billigst:**

I Träger, Säulen

und **Dachfenster** **ic. zu Bauzwecken, Standsäulen, Heulasten** und **Pferde-trippen** **ic. zu Stalleinrichtungen, Bleirohre** und **Rüchenausgüsse** **ic. für Wasserleitungen,** ferner: **ketten, Nägel, Thorrollen, Essenschieber** **usw. Jauchepumpen** und **alle Ersatztheile** dazu.

Särge

in **Metall, Eichen- und Kiefernholz** in allen **Größen** und **Preislagen** stets **vorräthig.** **E. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.**

Deutsche 4% Reichsanleihe.

Die **Abstempelung** auf **3 1/2%** beginnt am **12. April** **ec.** Ich **empfehle** mich zur **kostenfreien** **Beforgung** des **Erforderlichen,** wie auch zum **eventuellen** **Umtausch** gegen **andere** **Anlageverthe.**

Madfahren!

Neu! Praktisch! Lernapparat! **Fallen unmöglich!** Jeder **lernt** in **einigen Stunden** **Madfahren,** **besonders** **empfehlen** **wertth** für **ältere Herren** und **Damen,** welche **sich** **immer** vor dem **Lernen** fürchteten. **Bitte zu probiren!** **- Auch bei Regen fahrbar. -**

Fahrräder

in **größter Auswahl** am **Platz** und **nur erste** **deutsche** und **englische** **Fabrikate** **Lagerbestand** gegen **70 Räder.** **Alle Neuheiten** und **Ersatztheile.** **Preise** **sehr** **billig,** von **180 Mk. an.** **Gute,** **gebrauchte** **Räder** **stets** **im** **Lager** **in** **allen** **Preislagen.** **Reparaturwerkstatt.**

Adolf Richter,

Kurzwaaren, Nähmaschinen- und Fahrradhandlung. **Große 300 Mtr. lange Radfahrbahn.**

Hedwig Haenell's Putz-Geschäft

Kastanienstraße 51, im **Hause** des **Herrn Kaufmann** **Wegner,** **empfehle** **geschmackvolle** **Hüte** **jeden** **Genres** **zu** **äußerst** **soliden** **Preisen.** **Getrag. Hüte** **werden** **modernisirt.**

Regenmäntel

à **3 1/2, 5, 7, 9, 10, 12-20** **Mart,** **Kragen** und **Capes** **in** **farbig** und **schwarz,** **nur** **neueste** **Moden,** **empfehle** **zu** **äußerst** **billigen** **Preisen** **G. Salinger.**

Zur Friedhofs-Bepflanzung!

Gochst. und wurzelschte Rosen, **Ephen, schöne lange Ranken,** **sowie** **alle** **Sorten** **Blumen-Pflanzen** **empfehle** **Ernst Hoeger,** **Kunst- und Handelsgärtner, Poppischerstraße 24.** **Pflanzen** **der** **Gräber** **wird** **übe** **nommen.**

Saatkartoffeln.

Frühe **rothe** und **weiße** **Rosen** und **Prof. Kühn** **nur** **Saatwaare,** **legtere** **die** **beste** **Speisekartoffel,** **verkauft** **Hittergut Cottewig.**

Saatkartoffeln.

Pommersche, frühe **blaue,** **magnan** **bonum** und **runde** **weiße** **empfehle** **billigst** **Hauswald, Riessa.** **H. Scheidenhontig, 120 Pfg., H. Californ. Honig, 65 Pfg., H. Zuckehonig, 45 Pfg.,** **empfehle** **Ernst Schäfer.**

Achtung! Morgen **Dienstag** **Abend** **gehen** wir **Alle** in **Apels Theater** in **das Schützenhaus.** **Da** **wird** **das** **Trompeterschlösschen** **zu** **Dresden** **oder** **das** **Geisterwirthshaus** **gegeben.** **M. W.**

Stauden-Salat,

Spinat, Kohlrabi, Rhabarber, Rhabarber, **empfehle** **Hittergut Cottewig, Poppischerstr. 24.** **Alle** **Sorten** **Gemüse** und **Blumen,** **so** **wie** **Kartoffel- und** **Grassamen,** **Stauden-** **Gewächse, Gemüse** und **Blumen-Pflanzen,** **extra** **stark,** **empfehle** **Hittergut Cottewig, Poppischerstr. 24.**

Samenkartoffeln,

gelbe **Rosen,** **beste** **Frühkartoffeln,** **Early sunrise,** **empfehle** **Kastanienstr. 98.**

frisch geräuch. Seringe

empfehle **Ernst Schäfer.**

Kieler Sprotten,

Kieler Bücklinge **empfehle** **Ernst Schäfer, Fischhandlung.**

Mischobst,

Pfd 28 und **36 Pfg., weiße** **Ringäpfel, Pfd. 30 Pfg., beste** **Schnittäpfel, Pfd. 28 Pfg.,** **Bohn. Pflanzen, Pfd. 24, 28 u. 32 Pfg.,** **Calif. Pflanzen, Pfd. 55 Pfg.,** **Calif. 1/2, gesch. Birnen, Pfd. 55 Pfg.,** **Ital. Bräunellen, Pfd. 70 Pfg.,** **Zuhrno-Feigen, Pfd. 22 Pfg.,** **Calif. Datteln, Pfd. 28 Pfg.,** **Calif. Aprikosen, Pfd. 60 Pfg.,** **Calif. Pfirsiche, Pfd. 70 Pfg.,** **H. weiße** **Ringäpfel, Pfd. 48 Pfg.,** **H. weiße** **Dampäpfel, Pfd. 40 Pfg.,** **bei** **Rehrentnahme** **billiger,** **empfehle** **Ernst Schäfer.**

Bier!

Dienstag **Abend** und **Mittwoch** **früh** **wird** **in** **der** **Bergbrauerei** **Braunbier** **gef.üßt.**

Mittwoch, den 14. April **von** **früh** **7** **Uhr** **an,** **wird** **eine** **sehr** **gut** **versfundel.** **Fleisch** **Pfd. 50 Pfg.,** **bei** **Abnahme** **größerer** **Posten** **billiger,** **im** **Gasthof** **zu** **Frankf.**

Gasthof Pausitz.

Morgen **Dienstag** **Schlachtfest.** **O. Hettig.**

Hotel Deutsches Haus.

Morgen **Dienstag** **Schlachtfest,** **9 Uhr** **Wellfleisch.** **G. F. Kuhvert.**

Morgen **Dienstag,** **den** **13. April,** **Abends** **9 Uhr** **Versammlung**

im **Wettiner Hof** (**Radfahrer-** **Zimmer**) **Bericht** **über** **die** **15.** **Generalversammlung** **des** **V. D. H.** **in** **Leipzig** **ic.** **Um** **zahlreiches** und **pünktliches** **Erscheinen** **bittet** **der** **Vertrauensmann.**

Schuhmacher-Innung

zu **Riessa.** **Quartal-Versammlung**

Dienstag, den 3. Osterfeiertag, Nachmittags **3 Uhr** **im** **Kronprinz.**

Tagesordnung: **1. Redensprache** **der** **Verhrlinge.** **2. Rechnungsablage.** **3. Neuwahl.** **4. Innungsangelegenheiten.**

Das **Erscheinen** **Alle** **ist** **dringend** **erwünscht.** **Aug. Göthe, Obermstr.**

Herzlicher Dank.

Für **die** **vielen** **Beweise** **der** **Liebe** und **Theilnahme** und **dem** **überaus** **reichen** **Blumen-** **Schmuck** **bei** **dem** **schmerzlichen** **Verluste** **unserer** **guten** und **lieben** **Tochter** und **Schwester** **Martha,** **sagen** **wir** **Allen** **unseren** **herzlichsten** **Dank.** **Insbesondere** **danke** **wir** **Herrn** **Diafonus** **Burkhardt** **für** **die** **tröstlichen** **Worte** **am** **Grabe,** **sowie** **Kuen,** **die** **uns** **bei** **der** **Krankheit** **so** **hilf-** **reich** **zur** **Seite** **standen.** **Wäge** **Gott** **Allen** **ein** **reicher** **Begleiter** **sein!** **Dir** **aber,** **liebe** **Martha,** **ruhen** **wir** **ein** **„Ruhe** **sant** **in** **Deine** **stille** **Grust** **nach.**

Riesa, den 12. April 1897. **Die** **trauernde** **Wittne** **Henriette** **Seurig** **nebst** **Sohn** **und** **Verwandten.**

Dierzu 1 Beilage.

In Südafrika

und für Südafrika bereiten sich ebenso wie im Orient erste Dinge vor. Im Sagalande, nahe der Transvaalgrenze, ist ein großer Aufstand ausgebrochen, der wieder dem Vorwand zur Entsendung eines englischen Geschwaders vom Kap nach der Delagoabai liefern wird.

Und was verlangt Chamberlain? Im wesentlichen daselbe, was Jameson bei seinem verdröckerischen Einbruch in die südafrikanische Republik vorkämpfte: Befriedigung der Wünsche der sogenannten Uilander.

Mit der ewigen Betonung, daß England die vorherrschende Macht in Südafrika sei und mit der Berufung auf die Londoner Convention von 1884, die gerade jedes Recht zu fremder Einmischung in innere Angelegenheiten des Transvaals, wie die Regelung der Ausländerfrage, ausschließt, ist bisher bei den Briten nichts ausgerichtet worden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Aus Schwerin liegt die Nachricht vor, daß der Großherzog Friedrich Franz III. am Sonnabend Abend 8 Uhr 40 Min. in Cannes an Herzlähmung gestorben ist.

Aus München wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Es ist thatsächlich richtig, daß Bayern seinen Obersten Militärgerichtshof beansprucht. Im Bundesrath scheint ein mit der Militärhoheit der Krone Bayern zusammenhängendes Zugeständnis in dieser Richtung bereits gemacht worden zu sein.

Zu den in Bayern im nächsten Herbst stattfindenden

Raketenmanövern berichtet die Münchener „N. Z.“: Die als feststehend angenommen werden kann, werden die Paraden der versammelten Armeekorps vor Beginn der großen Armeemanöver stattfinden, und zwar jene des zweiten Armeekorps am 1. September bei Würzburg, jene des ersten Armeekorps am 2. September bei Nürnberg.

Socialdemokraten als Arbeitgeber haben schon oft bewiesen, daß sie nicht daran denken, ihre Theorien von „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ in die Praxis zu übertragen.

Die Erhebung des russischen Zwischenfalls war bisher in verschiedenen Einzelheiten nicht ganz genau dargestellt worden.

Seine Durchlaucht Heinrich XXII., regierender Fürst von Ruß älterer Linie, hat, sobald er bei seiner Rückkehr aus dem Exil von der in seiner Abwesenheit durch einen künstlichen Beamten in Orel veranlaßten, vorliegenden Behandlung der preussischen Landesfarben erfahren hatte, in einem eigenhändigen Schreiben Sr. Majestät dem Kaiser und König sein lebhaftes Bedauern über das Vorkommniß ausgedrückt.

Oesterreich-Ungarn. Die böhmische Sprachenverordnung des polnischen Ministeriums in Baden, das unter dem Vorwand der Gleichberechtigung auf die Tischfestung Deutschböhmens hinarbeitet, hat am Freitag im österreichischen Abgeordnetenhaus eine überaus erregte siebenstündige Erörterung verursacht.

Die türkischen Truppen wurden überall zurückgeschlagen und danken es die slavischen Nationen und Nationen, daß sie nach und nach der westeuropäischen Kultur angegliedert worden sind.

verdanken es die slavischen Nationen und Nationen, daß sie nach und nach der westeuropäischen Kultur angegliedert worden sind. Patriotismus verlangt man von uns. Unser Patriotismus wird darin bestehen, daß wir der heutigen Regierung entgegenarbeiten, weil sie dieses Oesterreich in Eberden regiert.

Rußland. Die „Handels- und Industrie-Zeitung“ meldet: Die vom Kaiser bestellte Commission für die Revision der Gesetzgebung betreffend die Aktienunternehmungen bestand die Reform dieser Gesetze als zeitgemäß und unaufschiebbar und stellte in dieser Hinsicht mehrere Anträge.

Türkei. Konstantinopel, 10. April. Eine hier verbreitete Flugchrift bespricht die Grausamkeiten der Christen gegen die Mohammedaner auf Kreta und fordert zur Rache auf.

Einer Meldung des Pariser „Petit Temps“ aus Athen zufolge fanden nach dort vorliegenden Nachrichten von unständiger Seite an mehreren Grenzpunkten Scharamäuel statt; die türkischen Truppen wurden überall zurückgeschlagen an-

Unterth.

Roman von Max v. Weisentharn. 23

Der wohlthätige Raum atmet prächtigen Blumenrausch, auf glücklichen Stellen stehen jene tausendertei Kleinigkeiten umher, deren Vorhandensein wesentlich den Begriff der Wohlthätigkeit erhöhen, die jedoch zur Verzeiwung sämtlicher Domsitten erkunden zu sein scheinen, denn sie sind frei und schadlos zu erhalten, ist kein geringes Tagewort.

Dieses liebliche rosige Nest befindet sich im Hochparterre einer reizenden Villa in der Nähe Londons, die gewöhnliche Besitzerin dieses Tempels irischer Behaglichkeit ist eine Dame, welche mit sorglicher Wiene auf einer Ottomane ruht und aus einer Tasse von feinstem Sevresporzellan ihre Morgen-Chocolade nippt.

Obgleich die Dame anstrengt das dreißigste Jahr, den für die Frau so gefährlichen Rubicon, überschritten haben muß, ist sie niemals schöner gewesen, als eben jetzt. Ihre Augen sind groß, dunkel, von schmelzendem Glanze; das Haar, welches in langen Locken in den Nacken niederfällt, ist von jenem Blauschwarz, welches man in England so selten findet, der Teint von blendender Weiße, die Jüge des Gesichtes regelmäßig; das Morgenkleid von maitziger Farbe, reich mit Spitzen geziert, kleidet die Dame tadellos; man begreift, daß sie zu jenen Schönen gehört, welche die Männer rasend machen können.

Erkennt Ihr sie, fremdliche Leser? Wohl kaum. Es dürfte nicht ganz leicht sein, in der blendenden, lichtumstrahlten Salondame das bleiche, regungslose junge Geschöpf wieder zu erkennen, welches vor drei Jahren benüthlos in den Pforten des Treiarons getragen wurde und dort der liebevollen Pflege des herrlichen Wohlwollens der Geschwister Harrett leibhaftig wurde. Damals nannte sie sich Diana Vestort, jetzt kennt man sie unter dem Namen Rosita Castelar; damals war sie eine arme Gefrandete, jetzt ist sie eine der hervorragendsten Schauspielerinnen Londons, nebstbei eine Frau von seltener Schönheit.

Die Wille der Menge folgen ihr bewundernd, wenn sie

im Hyde-Park ihre prächtigen Pommys kutschiert; man drängt sich an die Theaterkasse, um nach einem Platz zu erhalten in dem Schauspielhause, in welchem sie Abend für Abend auftritt; sie ist die tonangebende Dame der Modedebats; die Maler wetzeln um die Ehre, sie abzubilden zu dürfen. Die gesamte Männerwelt huldigt ihr, sie aber bricht die Herzen mit dem unerhörtesten Gleichmuth.

Man künftert sich in Bezug auf Rosita Castelar allerhand sonderbare Gerüchte zu, doch ist sie viel zu vorichtig, um ihren Ruf in irgend einer Weise thatsächlich zu gefährden. Keiner ihrer zahllosen Verehrer kann sich rühmen, irgend ein besonderes Zeichen ihrer Huld erhalten zu haben, sie behandelt alle mit stolzer Gleichgültigkeit, welche abstoßt, indem sie anzieht, doch das Geheimnis ihrer Macht liegt gerade darin. Während ihre Lippen kalte, gleichgiltige Worte sprechen, verstrahlen ihre Augen, diese dunklen, glänzenden Sterne, ganz andere Empfindungen und wenn sie einen Mann, nachdem sie ihn durch ihre Gleichgiltigkeit zur Verzeiwung gebracht, entläßt, so weiß sie in den Druck der Hand, in ein nur von ihm gesehenes, unmerkliches Lächeln ein gewisses Erwas zu legen, das ihn von neuem erst recht zu ihrem Sklaven macht.

Es ließ sich kaum ein Frauencharakter denken, welchem es mehr Bedürfnis war, sich stets bewundern zu lassen, nur eines Ruf ihr noch mehr und das war der Reichtum, den zu erlangen ihr einziger Lebenszweck ist. Um diesen sich zu eigen zu machen, zeigt sie sich der gaffenden Menge allabendlich im Schauspielhause, trachtet sie, den höchsten Grad künstlerischer Vollkommenheit zu erreichen und es gelingt ihr dies so gut, als ob sie wirklich eine ideale Auffassung ihres Berufes und Liebe zu demselben hätte.

Sie kleidet sich an, und berechnet jede einzelne ihrer Bewegungen; um des Goldes willen ist sie sogar bereit zu heiraten, doch will sie sich nur dem Hochstbietenden zu eigen geben.

Nachlässig auf der Ottomane zurückgelehnt, ihre Chocolade nippend, blickt sie zuweilen nach der antiken Uhr, welche auf dem Kaminsims steht. Rosita Castelar liebt Antiquitäten, sie weiß, daß dieselben sich stets wieder zu hohen Preisen verkaufen lassen. Ein Uhr ist es, eine leichte Wolke der Ungeduld

lagert auf der weißen Stirne der Dame; sie seht die Tasse auf ein neben ihr befindliches Tischchen und greift nach einer Zeitung; sie nachlässig durchfliegend, findet sich darin eine bereits, Schilderung ihrer eigenen Persönlichkeit und ihres meisterhaften Spieles; dann überblickt sie die verschiedenen Personalnachrichten aus dem „Figaro.“ „Der Herzog von Hethland und Fräulein Robson sollen heiraten,“ meint sie mit leichtem Achselzucken. „Nun auch ich hätte Herzogin werden können, wenn ich gewollt, aber eine arme Herzogin ist nach meinem Dafürhalten nicht eben besonders beneidenswert. Fräulein Robson dürfte übrigens eine bedeutende Mitgift haben. Lord Penmorey und Fräulein Armibel.“ „Sehr sie fort, keine schlechte Partie. Ja, was ist das?“ Sie hielt plötzlich inne.

Dann las sie mit großer Aufmerksamkeit weiter und lachte plötzlich hell und lustig auf; da öffnete sich geräuschlos die Thüre und ein Herr trat in das Gemach.

„Sie scheinen sehr heiter,“ sprach er, die kleine juwelengezierte Hand, welche sie ihm zum Kusse reichte, an seine Lippen ziehend.

„Sie kommen spät, mein lieber Charles, ich habe Sie kaum mehr erwartet.“

„Ich muß wegen der Verspätung um Entschuldigung bitten,“ sprach er, ihr gegenüber Platz nehmend und ihren kleinen Seidenpüschel auf seine Knie hebend, „doch eben, als ich ausgehen wollte, besuchte mich mein Bruder Heinrich und Kurt Forrester.“ Er hielt überrascht inne, denn Rosita Castelar war in ein helles, fröhliches Lachen ausgebrochen.

„Gardon,“ sprach sie gleich darauf, ich bin heute sehr mutwillig. Sie erhellten also Besuch von Lord Heinrich Gale und Sir Kurt Forrester; ist letzterer Ihr Freund?“

„Ich kann das eigentlich nicht behaupten, denn ich traf ihn erst zwei- oder dreimal zufällig am dritten Ort. Er ist sehr in der Mode.“

„Dieso und weshalb?“ „Weil man ihn für tot hielt und er erst nach langen Jahren wieder aufgetaucht ist, und zwar anfangs unter einem solchen Namen, die Geschichte ist sehr romantisch.“ 45, 19

Abend gehen... M. W. at, chen, Ra... 24. (namen, so-... Standen-... Plan-... 24. in, kartoffeln, ... 28. eringe Schäfer. en, ge... handlung. it, 30 Pfg., 28 Pfg., 28 u. 32 Pfg., 55 Pfg., Pfd. 55 Pf., 70 Pf., 22 Pf., 8 Pfg., 60 Pfg., 70 Pfg., 48 Pfg., 40 Pfg., ch... häfer. ch fröh wird... abier gefüllt. l von früh 7... rpfundert... achme größerer... u Pransly. sitz. Nachtschiff. Hettig. Haus. la chtschiff. Kuhnert. tag, den 9 Uhr... nlung... of (Nabfahrer-... über die 15... g des V. D. H... und päntliches... uensmann. nnung... mlung... 3, Nachmittags... Kinge. eiten. gend erwünscht. , Obermst. k. der Liebe und... Berluste unserer... eren Schwester... eren herzlichsten... Derrn Diakonius... orie am Grabe,... rantheit zu hilf-... Gott Allen ein... liebe Martha, in Deine stülte... 97. ette Seurig... andten. ge.

geblich infolge der Ueberlegenheit der griechischen Artillerie. Die türkischen Vorkämpfer werden von den Griechen cernirt. In amtlichen griechischen Kreisen wird erklärt, die Regierung habe nichts von dem Zuge der von der Ethniketa de-waffneten Insurgenten gewußt; sie macht für die Feindseligkeiten die türkischen Vorkämpfer verantwortlich, die zuerst auf die griechischen Posten geschossen und dadurch letztere gezwungen hätten, das Feuer zu erwidern. Man gebe indessen zu, daß die Lage äußerst gefährlich sei, da die Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Türken unmittelbar an der Grenze stattfanden. Das Kriegsministerium stehe in ununterbrochener Verbindung mit dem Kronprinzen und den übrigen griechischen Truppenführern in Thessalien. — Aus Trikala meldet man: Der Angriff der Türken auf die Aufständischen begann, als die letzte Abtheilung der Insurgenten in Stärke von 200 Mann die Grenze überschritten hatte. Die griechischen Truppen beobachteten Neutralität und schossen erst, als sie angegriffen wurden. Das Feuer zwischen den Türken und den Insurgenten dauerte mehrere Stunden und erfolgte eine Stunde von der Grenze entfernt. Zuverlässiges über den Ausgang des Kampfes ist noch nicht bekannt. Zwei griechische Insurgenten und drei italienische Freiwillige sollen getödtet worden sein. Ein Sergeant wurde verwundet.

Spanien. Noch amtlichen Meldungen aus Manila haben sich an den verschiedenen Punkten des Aufstandsgebietes insgesamt 11 000 Rebellen unterworfen.

Ganz- und Landwirthschaftliches.

Das in Schlaf- und Krankenzimmern stehende Wasser ist zum Trinken schädlich. Das Wasser nimmt verschlebene in der Luft befindliche Stoffe, namentlich auch die fauligen und die Anfechtungsstoffe in sich auf. Es ist daher nicht anzurathen, sich des Wassers, das in einem Krankenzimmer stand, zu bedienen, besonders wenn es in einem unbedeckten Gefäße war. Selbst das Wasser, das über Nacht im Schlafzimmer stand, kann in manchen Fällen schädliche Theile aufgenommen haben. Man hat viele Beispiele, daß durch Trinkwasser, das damit es überschlagen sollte, ins Krankenzimmer gestellt wurde, ansteckende Krankheiten verbreitet wurden. — Hartgewordene Waschschwämme weich zu machen. Hartgewordene Waschschwämme reinigt man in einer lauwarmen Sodabüsung, ebenso schmutzig gewordene Schwämme,

welche in diesen Zustand meistens durch das Seifen kommen, das man bei Schwämmen thunlichst vermeiden sollte. — Untersuchung von Mehl auf Verunreinigung. Man erwärmt das Mehl gelinde mit Alkohol von 70 Prozent, welchem 5 Prozent Salzsäure zugesetzt ist. Bei reinem Weizenmehl und Roggenmehl bleibt der Alkohol farblos, Gersten- und Hafermehl färben ihn blaßgelb, Kornraden und Zaumelloch orange, Weizen und Bohnen purpurroth, Mutterkorn blutroth. — Um Makartbouquets zu reinigen, ist das Auseinandernehmen der einzelnen Theile derselben notwendig. Wenigstens ziehe man die Pampaswedel heraus und wasche sie in lauwarmem Seifenwasser, wobei man den Wedel vom Stiel nach der Spitze zu durch die Hand ziehen muß. Die übrigen Theile des Bouquets säube man gründlich aus. — Die Zimmerteppiche, die trotz des Rasens und Bürstens mit der Zeit ihre frische Farbe verlieren, da doch Staub- und Schmutzpartikel in dem dichten, wolligen Gewebe haften bleiben, kann man erfolgreich durch ein wenig bekanntes Mittel vollständig reinigen und auffrischen. Man nimmt hierzu rothes Sauerkraut, wovon man zu einem schon großen Stubenteppich ungefähr ein Pfund benötigt, drückt es aus und reibt mit je einer handvoll Kraut den Teppich stückweise ab. Das Kraut wird schwarz, da es alle Unreinigkeit in sich aufnimmt, während der Teppich seine ganze Farbenfrische wiedergewinnt. Will man es maßloser bewerkstelligen, so streut man das ganze Sauerkraut über den Teppich aus, reibt es mit einem Besen tüchtig darauf herum und kehrt es dann, nachdem es den Schmutz in sich aufgenommen, herunter. Es genügt, wenn man diese Teppichreinigung einmal, höchstens zweimal im Jahre vornimmt. — Fußböden glänzend blank zu erhalten. Um Fußböden glänzend blank zu erhalten, ohne sie dabei durch Bohnen zu glatt zu machen, bringen die praktischen Amerikanerinnen folgendes Verfahren in Anwendung: Man mischt zu lauwarmem klarem Wasser, und zwar zu jedem Eimer, 20 Gramme doppelkohlensaures Natron und 5 Eßlöffel Spiritus. Dann wäscht man mit dieser Lösung mittels eines ganz reinen Luchses jedes Mal ein ganz kleines Stück des Bodens aus, reibt dieses sofort mit einem Luche trocken und wiederholt das so lange, bis der ganze Fußboden gereinigt ist. Dieses Verfahren schon die Farbe ungemein.

Aus Schwiebus erzählt die „Central-Heiliger-Zeitung“:

In Schwarze, einem Dorfe, welches etwa 15 Kilometer von hier liegt, war in den Dominial-Ställen die Maul- und Klauenseuche eingetreten. Da eine Absperrung des von der Seuche noch nicht befallenen Viehdiebs von dem kranken nicht möglich war, glaubte man, daß alle Thiere von dem Uebel heim- gesucht werden würden. Dies trat aber nicht ein, nachdem man den gefunden einen Trank von einer Crika-Abkochung eingegeben hatte. Auch als man Maul und Nase gesunder Thiere mit dem Schielm der kranken insgirtete, wurden erstere nicht krank. Man glaubt nun, in dieser besonderen Crika-Ab- kochung ein Mittel gegen Maul- und Klauenseuche von un- fehlbarer Wirksamkeit gefunden zu haben und hofft, der Land- wirthschaft und Viehzucht einen großen Nutzen dadurch ver- schaffen zu können.

Briefkasten.

H. B. Um Ihrem Wunsche nachzukommen, haben wir an maßgebender Stelle angefragt, aber zur Antwort erhalten, daß eine irrtümliche Ausarbeitung zum Druck nicht stattgefunden habe und auch, wenigstens vorläufig, nicht in Aussicht stehe.

Marktberichte.

Großenhain, 10. April. 85 Rilo Weizen Rl. 12,50 bis 13,—, 80 Rilo Korn Rl. 9,— bis 9,0, 70 Rilo Gerste Rl. 9,— bis 9,50, 50 Rilo Hafer Rl. 7,— bis 7,40, 75 Rilo Gelb- form Rl. 9,— bis 9,—, 50 Rilo beregelter Hafer Rl. 6,— bis 6,25, 50 Rilo Saathaler Rl. 7,25 bis 7,75, 1 Kilogramm Butter Rl. 2,40 bis 2,82.

Leipzig, 10. April. (Produktenbörse.) Weizen loco Rl. 135—137, trocken Rl. 170—180, russig. Roggen loco Rl. 112 bis 120, polener Rl. 120—128, russig. Hafer loco Rl. 54,— nomina, festes. Spiritus 70er loco Rl. 38,80, 50er loco Rl. 58,30.

Chemnitz, 10. April. Pro 50 Rilo Weizen, fremde Sorten Rl. 8,70 bis 9,10, (schl.) gelb, neuer Rl. 7,55 bis 7,80, (schl.) gelb, reich. Rl. 8,75 bis 7,—, Roggen, (schl.) n. preuß. Rl. 5,80 bis 6,50, (schl.) feuchter, Rl. 5,50 bis 5,65, fremder Rl. 6,40 bis 6,55, (schl.) Rl. — bis —,—, Braugerste, fremde, Rl. 7,55 bis 8,90, (schl.) Rl. 6,50 bis 7,—, Futtergerste: Rl. 5,70 bis 5,75, Hafer, (schl.) beidseitig Rl. 5,75 bis 6,00, preussischer neuer Rl. 7,15 bis 7,50, fremder Rl. 6,80 bis 7,20, Korbweizen Rl. 7,35 bis 8,50, Raps- und Futtererbsen Rl. 6,50 bis 6,75, Senf Rl. 3,— bis 4,—, Stroh Rl. 2,80 bis 3,20, Karloffeln Rl. 2,00 bis 3,—, Butter pro 1 Rilo Rl. 2,20 bis 2,60.

U. Messe, Baugeschäft, Nieja, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren.				Börsen-Bericht des Niejaer Tageblattes.				Personfreie Coupon-Einlösung, Wechsel-Discount.			
Ausführung aller in das Bankfach einsch. Geschäfte.				Dresden 10. April				Unabhängige Geheimhaltung aller Verhältnisse.			
Deutsche Reichsbank	3	104 50	101	Stammakt. amort.	100	100	Städt. Bodencredit	127,10	Städt. Sparkasse	12	25,25
Reichsbank	3 1/2	104 50	103,50	Städt. Bodencredit	100	100	Städt. Bodencredit	115	Städt. Sparkasse	10	188,5
Reichsbank	4	98	100,90	Städt. Bodencredit	100	100	Städt. Bodencredit	115	Städt. Sparkasse	18	220
Reichsbank	3 1/2	104 50	101,50	Städt. Bodencredit	100	100	Städt. Bodencredit	115	Städt. Sparkasse	0	83,0
Reichsbank	4	98	102,50	Städt. Bodencredit	100	100	Städt. Bodencredit	115	Städt. Sparkasse	15	—
Reichsbank	3 1/2	104 50	101,50	Städt. Bodencredit	100	100	Städt. Bodencredit	115	Städt. Sparkasse	8	200 50
Reichsbank	4	98	101,50	Städt. Bodencredit	100	100	Städt. Bodencredit	115	Städt. Sparkasse	5	108,50
Reichsbank	3 1/2	104 50	101,50	Städt. Bodencredit	100	100	Städt. Bodencredit	115	Städt. Sparkasse	15	240
Reichsbank	4	98	101,50	Städt. Bodencredit	100	100	Städt. Bodencredit	115	Städt. Sparkasse	114	202
Reichsbank	3 1/2	104 50	101,50	Städt. Bodencredit	100	100	Städt. Bodencredit	115	Städt. Sparkasse	13	121,50
Reichsbank	4	98	101,50	Städt. Bodencredit	100	100	Städt. Bodencredit	115	Städt. Sparkasse	7	—
Reichsbank	3 1/2	104 50	101,50	Städt. Bodencredit	100	100	Städt. Bodencredit	115	Städt. Sparkasse	17	21,50 50
Reichsbank	4	98	101,50	Städt. Bodencredit	100	100	Städt. Bodencredit	115	Städt. Sparkasse	8	127
Reichsbank	3 1/2	104 50	101,50	Städt. Bodencredit	100	100	Städt. Bodencredit	115	Städt. Sparkasse	10	170,40
Reichsbank	4	98	101,50	Städt. Bodencredit	100	100	Städt. Bodencredit	115	Städt. Sparkasse	3	216,25

Baarsinzalen verzinsen p. a.: bei halbjährlicher Verzinsung mit 2 1/2 %, monatlicher Rückzahlung 3 1/2 %, dreimonatlicher Rückzahlung 4 %.

„In der That? O bitte, erzählen Sie, ich liebe romanti- sche Geschichten.“
 „In solcher Weise da zu genöthigt, erzählte Lord Roseton, der älteste Bruder von Hedwigs Vatten, welcher zur Zeit ihrer Vermählung den Orient bereiste, der schönen Schau- spielerin alle die näheren Einzelheiten von Kurt Forrester's Ge- schichte; als er vollendet hatte, erscholl abermals ein silber- helles Lachen.
 „Er wäre also niemals nach England zurückgekehrt, wenn seine erste Frau am Leben gewesen wäre? Ein Witz, daß sie gestorben. Ist er dessen aber auch ganz gewiß?“
 „O ja; Kurt reiste selbst nach jenem kleinen Fischerdorfe in Cornwallis, wo sie gestrandet; er sah ihr Grab, sprach den Priester, in dessen Haus sie Unterkunft gefunden hatten. f. w.,“ entgegnete Lord Roseton; er liebteste dabei den Schöpfung und so kam es, daß ihm der Ausdruck von Rositas Hüben entging.
 „Nun, wenn er das Grab gesehen und den Priester gespro- chen, welcher ihr die letzte Ehre erwiesen, so ist das natürlich aufsehend; ist Sie Kurt reich?“
 „Charnoak ist ein prächtiger Besitz mit bedeutenden Ein- nahmen, aber er war nicht fideikommiss und so hat der alte Freiherr im Joren über die ungeliebte Heirat des Sohnes diesen enterbt und Rosa Roubrian, die Adoptivtochter Lady Forre- sters, zur Universalerbin eingesetzt.“
 „Das ist ja das Mädchen, welches er heiraten soll.“
 „Woher wissen Sie davon?“
 „Ich las forben in der Zeitung, daß die Trennung am 29. in Charnoak vollzogen werde.“ sprach sie, ihm das Blatt rei- chend. „Sich Kurt legt sehr viel Weltweisheit an den Tag, indem er die Erbin von Charnoak zur Frau nimmt.“
 „Es ist ein reizendes Mädchen.“
 „Wirklich? Haben Sie die Gländliche gesehen?“
 „Unterholenes Interesse leuchtete aus ihren dunklen Augen.“
 „Zu wiederholtemalen.“
 „Sie ist also häßlich?“
 „Sehr! Auch Sie müssen ihr im Parke begegnet sein; sie

war während der letzten Saison mit Lady Mary Hawkey in London.“
 „Glauben Sie, ich habe nichts anderes zu thun als im Parke nach den jungen Debutantinnen auszulugen?“ fragte sie spöttisch. „Wie sieht sie aus.“
 „Lord Roseton saum einige Minuten nach, dann sagte er langsam:
 „Sie ist schlank und blond, von höchst sympathischem, ein- nehmendem Wesen; sie hat braune Augen und tangt unver- gleichlich; das ist so ziemlich alles, was ich von ihr weiß. Wenn Sie aber so besonders neugierig sind, mehr zu wissen, so müssen Sie heute in den Park fahren, denn um zwölf Uhr reitet sie mit ihrem Verlobten hin.“
 „Ah, nun dann werde ich, sie sehen, denn ich fahre auf jeden Fall. Ich bin neugierig, die junge Dame von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen, welcher die Ehre und das Glück zu Teil werden soll, Sir Kurt Forrester's Gemahlin sich zu nennen.“
 „Sie sprechen, als ob Sie eifersüchtig wären.“ bemerkte er lachend, indem er aufstand und den Hund auf das rote Sammetpolster zu seiner Herrin Füßen niederlegte.
 „Eifersüchtig! Ich! Sie lachte höhnlich. „Glauben Sie, ich hätte irgend eine Ursache, auf Rosa Roubrian eifersüchtig zu sein? Ist sie etwa schöner als ich?“
 „Sie besitzt nicht den hundertsten Teil Ihrer Schönheit.“ versicherte er enthusiastisch und Rosita lachte.
 „Wetten wir, daß es mir gelingen wird, Fräulein Ron- brian ihrem Verlobten abwendig zu machen?“
 „Halten Sie sich denn für so unüberwindlich? Ich glaube, Sie würden sich damit eine harte Aufgabe stellen?“
 „Weshalb? Ist er so wahnsinnig verliebt?“
 „Ich glaube, nein, ich bin dessen gewiß.“
 „O, Männer sind unbeständig; der vormalige anstrafliche Schatzhüter und gegenwärtige englische Edelmann wird auch kein idealer Tugendheld sein. Nehmen Sie meine Wette an, Roseton?“
 „Nein, Sie sprachen doch nicht im Ernste.“

„Es ist mir nie heiligerer Ernst gewesen.“
 „Unfug, Rosita! Wollen Sie mich wirklich so bald schon fortschicken? Wie grausam! Wann sehe ich Sie wieder?“
 „Ich fahre in den Park, dann ins Theater. Abends zum Essen mögen Sie inneechin kommen.“
 „Tausend Dank! Wird der Russe, Prinz Karaskin, zugegen sein?“
 „Natürlich kommt er.“
 „Dann bleibe ich aus.“
 „Eifersüchtig! Seien Sie nicht so blöde, Charles.“
 „Ich hasse den Menschen. Er wird übrigens nicht mit sich spielen lassen, wie Sie es mit anderen zu thun belieben. Hüten Sie sich, Rosita.“ sprach er bitter.
 „Ich fürchte mich nicht. Vielleicht heirate ich ihn, vielleicht auch nicht. Ich glaube kaum, meine Freiheit ist mir zu viel wert. Ich beabsichtige nicht zu heiraten, wenigstens für jetzt noch nicht. Nun aber gehen Sie, sonst wird es zu spät für meine Spazierfahrt. Kommen Sie heute Abend, wenn Sie wollen; bleiben Sie fort, wenn Sie den Anblick Sr. Hoheit nicht ertragen können. Auf Wiedersehen!“ Sie schlug die Vor- hänge beiseite und trat in das Nebenzimmer; unter der Türe drehte sie sich noch einmal langsam um und blickte ihm ein sonniges Lächeln.
 Im Februar bietet der Hyde-Park in der Regel kein allzu glänzendes Bild, doch als heute Rosita Castelar mit geübter Hand ihre elegante Pomme-Equipage auf den breiten Fahr- wegen lenkte, begegnete sie mehr denn einem prächtigen Ge- fährte. Es war ein ungewöhnlich milder, ja sogar sonniger Tag und das angenehme Wetter hatte offenbar die vornehme Gesellschaft hinausgelockt.
 Lady Forrester fuhr mit Lady Mary Hawkey und Wolfs- Braut, während dieser selbst mit Kurt und Rosa auf prächtigen Pferden in der Welt-Allee zu sehen war. Fräulein Castelar brachte ihre Ponies plötzlich zum Stehen, sie sprach mit einem Herrn, der höflich grüßend herzutrat; sie ließ sich von ihm Lady Forrester zeigen und ihre Blide folgten Kurt's Mutter nicht in ganz unauffälliger Weise.
 (Fortsetzung folgt.)